

Informationen

Institut für Bibliothekswissenschaft: Feierliche Exmatrikulation der 1. Matrikel „Fernstudium Bibliothekswissenschaft“

Am 28. November 1997 wurden erstmalig 25 „Wissenschaftliche Bibliothekare“ im Reutersaal der Humboldt-Universität zu Berlin feierlich exmatrikuliert.

In einem zweijährigen postgradualen Fernstudium konnten sich Absolventen verschiedenster Fachrichtungen von Universitäten, Hoch- und Fachhochschulen auf dem Gebiet der Bibliothekswissenschaft qualifizieren, die bereits im Bereich Bibliothekswesen oder im Bereich Information/Dokumentation tätig sind bzw. die eine Tätigkeit in diesen Bereich zukünftig anstreben.

Damit setzt das Institut für Bibliothekswissenschaft (IB) an der Humboldt-Universität zu Berlin u.a. auch seine Tradition in der postgradualen Ausbildung von Fernstudenten fort. Nach der Fusionierung des Instituts für Bibliothekswissenschaft und Bibliothekerausbildung der FU Berlin mit dem damaligen Institut für Bibliothekswissenschaft und wissenschaftliche Information der HU zu Berlin und durch ein von der Bund-Länder-Kommission für Bildungsplanung gefördertes Projekt konnten 1995 die ersten 30 Fernstudenten für die Ausbildung im wissenschaftlichen Bibliothekswesen immatrikuliert werden, von denen 25 ihre Abschlußzeugnisse am 28. November 1997 feierlich in Empfang nahmen. Mit dieser hohen Erfolgsquote liegt dieser Fernstudiengang an der Spitze von Fernstudiengängen in der Bundesrepublik. Durch die nach der Wiedervereinigung erfolgte Zusammenlegung sowohl der materiellen als auch der personellen (und damit intellektuellen) Ressourcen der ehemals in Ost- und West-Berlin getrennt wirkenden bibliothekarischen Ausbildungseinrichtungen entstand an der Humboldt-Universität zu Berlin ein leistungsfähiges Institut für Bibliothekswissenschaft, das seine Schwerpunkte einerseits in der Magisterausbildung und andererseits im „modernen“ Fernstudium sieht. Somit wurde es möglich, neue – insbesondere elektronische – Techniken und Technologien zu nutzen. Dazu gehören elektronische Medien (Multimedia), online-Konferenzsysteme und natürlich auch das Internet.

Das Fach Bibliothekswissenschaft an der Humboldt-Universität zu Berlin ist im europäischen und internationalen Ausland ein etabliertes Universitätsfach mit einer Tradition, die bis in die Anfänge des Jahrhunderts zurückreicht. Technisch-technologischer Wandel macht Bibliotheken immer mehr zu modernen Wissensspeichern, die sich digitaler Speicher und Bereitstellungsmittel bedienen. Inzwischen hat bereits die dritte Matrikel das postgraduale Fernstudium Bibliothekswissenschaft aufgenommen. Da im deutschsprachigen Raum dieses Universitätsfach nur in Berlin an der Humboldt-Universität zu Berlin studiert werden kann, ist die Nachfrage nach Studienplätzen auch aus dem Ausland sehr groß. Da jeweils nur jährlich zum Wintersemester 30 Studierende immatrikuliert werden können (zulassungsbeschränkter Studiengang), mußten leider auch in diesem Jahr weit über 100 Bewerber eine Absage erhalten.

Es wird dringend angestrebt, diesen Studiengang auch nach Auslaufen derzeitiger noch stützender Fördergelder für die Bundesrepublik ständig durchzuführen, um durch die Bereitstellung von bibliothekswissenschaftlich ausgebildetem Fachpersonal die Leistungsfähigkeit von Bibliotheken zu erhöhen. Nur so kann der Wissenschaftsstandort Deutschland im internationalen Wettbewerb gesichert werden. Gleichzeitig wird damit das auf die Nutzung neuer methodisch-didaktischer Technologien ausgerichtete Fernstudium, auch dem neuen Entwurf des Hochschulrahmengesetzes der Bundesrepublik folgend, in einer Art und Weise durchgeführt, die auch studienmethodisch im internationalen Wettbewerb bestehen kann.

PD Dr. Dr. Wolfgang Jänsch
Humboldt-Universität zu Berlin
Philosophische Fakultät I
Institut für Bibliothekswissenschaft
Bereich Fernstudium

Deutsche Bibliotheken in Europa

– vom Nobody zum kompetenten Partner

Seit Beginn der neunziger Jahre ist das DBI der „National Focal Point“, der zentrale Ansprechpartner in Deutschland für das EU-Programm „Telematik für Bibliotheken“.

Am Anfang waren deutsche Experten aus der Bibliotheks- und Informationsbranche bei den Verantwortlichen in der Europäischen Kommission unbekannt. Brauchten die EU-Kollegen Ratschläge aus der europäischen Praxis oder suchten sie nach Partnern oder Gutachtern, dann waren vor allem Briten und Niederländer gefragt. Die Deutschen hatten keine Erfahrung auf dem schwierigen europäischen Parkett – kontinuierliche Lobbyarbeit fehlte völlig.

Inzwischen hat der konsequente Einsatz des Deutschen Bibliotheksinstituts die deutsche Bibliotheksszene zu einem kompetenten und nachgefragten Partner in Europa gemacht. So ist die Beteiligung deutscher Einrichtungen an erfolgreichen EU-Projekten kontinuierlich gestiegen: Beim Projektauftrag 1991 waren deutsche Einrichtungen nur an 15% der erfolgreichen Projekte beteiligt.

1992 an 19%

1993 an 23%

1995 an 36%

1996 waren an jedem zweiten erfolgreichen Projekt deutsche Partner beteiligt.

Alle Projektantragsteller, die sich vom Deutschen Bibliotheksinstitut im Vorfeld beraten ließen, konnten ihre Projekte erfolgreich platzieren.

Eine stolze Leistung, wenn man bedenkt, daß die Ablehnungsquote bei den Projektanträgen bei rund 80% liegt.

Vom DBI betreute Projekte mit deutscher Beteiligung sind:

SPRINTEL – Speedy Retrieval of Information on the Telephone

FASTDOC – Fast Document Ordering and Document Delivery

MURIEL – Multimedia Education System for Librarians

Introducing Remote Interactive Processing of Electronic Documents

CANAL/LS – Catalogue with Multilingual Natural Language Access/Linguistic Server

CHILI+ILIAS – Children in Libraries: Multimedia Applications within a Telematic Network/Improving Library and Information Skills of Young Users

DIEPER – Digitised European Periodicals

MALVINE – Manuscripts and Letters via Integrated Networks in Europe

EULER – European Libraries and Electronic Resources in Mathematical Sciences

LAURIN – Libraries and Archives collecting newspaper clippings unified for their integration into networks

Und das DBI-eigene Projekt EXPLOIT – Pan-European Exploitation of the Results of the Libraries Programme, das mit sieben Partnern aus sechs Ländern 1998 starten wird.

- Das DBI erkundet außerdem weitere Fördermöglichkeiten für Bibliotheken im europäischen Dschungel der Förderprogramme.
- Das DBI arbeitet mit anderen Bibliotheks-Lobbyisten im europäischen und internationalen Kontext zusammen.
- Das DBI fungiert als Mittler zwischen West und Ost und managt die größten bundesdeutschen Kooperationsprogramme in Richtung Mittel- und Osteuropa.
- und
- Das DBI hat die Bewerbung der deutschen Bibliotheksverbände für die internationale IFLA-Konferenz 2003 in Berlin eingereicht.

Deutsches Bibliotheksinstitut

Alt-Moabit 101 A

D-10559 Berlin

Tel.: (030) 3 90 77 -103, -188

Fax: (030) 3 90 77 -100

Internet: <http://www.dbi-berlin.de>

E-Mail: hoferer@dbi-berlin.de